

Stellungnahme zum Haushalt 2024

Einiges zu aus unserer Sicht wichtigen Punkten.

Schon seit vielen Jahren besteht der Gemeindehaushalt aus Ergebnis- und Finanzhaushalt und trotzdem kann ich mich mit dem Sinn dieser Systematik nicht wirklich anfreunden. Doch davon später noch.

Erst einmal ein Rückblick auf das abgelaufene Haushaltsjahr. Durch den guten Verlauf von Baugrundstücke und die gestiegene Gewerbesteuer hat sich unsere bisher schon gute Finanzlage noch einmal erheblich verbessert.

Trotzdem musste der Finanzausschuss noch einmal kurzfristig zusammenkommen, um einen aufgetretenen Minusstand beim Ergebnishaushalt zu beseitigen. Zwar konnte das durch eine Reduzierung bei einigen Ausgaben und voraussichtlich geringeren Energiekosten in einen kleinen Überschuss umgewandelt werden. Trotzdem hindert das uns an der einen oder anderen notwendigen höheren Ausgabe.

Und hier geht es für mich doch bei Abschreibungen, die den Haushalt mit einem Defizit belasten und uns im Ausgabenbereich einschränken und den dem gegenüberstehenden Sonderposten doch sehr fiktiv zu.

Die für uns wichtigste Position im Ergebnishaushalt ist auf jeden Fall die Schaffung einer zumindest halben Stelle für unseren Bauhof. Dies ist angesichts der immer mehr gestiegenen Aufgaben in diesem Bereich dringend erforderlich und wir erwarten auch, dass noch in dieser Wahlperiode alle notwendigen Schritte unternommen werden, dass diese Stelle dann ab 1. Juli auch tatsächlich besetzt werden kann.

Wir haben auch erreicht, dass unser Grillplatz nicht völlig aus dem Haushaltsplan verschwunden ist. Doch gehört dieser Posten als Investition in den Finanzhaushalt. Nach dem gegenwärtigen Zustand hilft dort keine Sanierung, sondern der Abriss der vorhandenen Einrichtungen und der Errichtung völlig Neuem. Das erweiterte den finanziellen Spielraum erheblich.

Bei den Feldwegen braucht es endlich einer Gesamtaufnahme des gegenwärtigen Zustands mit dem Ziel eines Plans zur Verbesserung deren Zustands in den nächsten Jahren.

Die laufenden Kosten beim Kindergarten sind zwar hoch, sind aber ein Pfand auf die Zukunft unseres Dorfes und stellen auch eine Attraktivität für den Verbleib und den Zuzug junger Familien dar.

So lange die Einführung der wiederkehrenden Beiträge aus rechtlichen Gründen nicht möglich ist, müssen Straßenschäden, so sie erheblich sind, schneller beseitigt werden.

Bei den Investitionen stellt die Erweiterung der Küche im Kindergarten neben den Restkosten für die Erschließung des neuen Baugebiets den weitaus höheren Posten dar. Abgesehen davon, dass es nach dem gegenwärtigen Planungsstand offen ist, welche Kosten für 2024 da tatsächlich anfallen und der Möglichkeit eines hohen Landeszuschusses, ist die Vorgehensweise des Landes hier zumindest bedenklich, was die Finanzierung betrifft.

Denn ich stimme – und das mag vielleicht etwas merkwürdig klingen, aber wir machen eben hier im Ort keine Parteipolitik und sind auch nicht, wie es aus anderen politischen Gruppen oft behauptet wird, der „verlängerte Arm der Landesregierung“, stimme also denen durchaus zu, dass, wenn das Land den Kommunen zusätzliche Aufgaben aufbürdet, es auch dafür zu sorgen hat, dass Städte und Gemeinden zur Umsetzung finanziell einigermaßen in der Lage sind.

Allerdings trifft uns die Angelegenheit Küchenanbau auch nicht plötzlich, da das Gesetz schon einige Jahre alt ist.

Bei der Römerberghalle stehen zwar lediglich 1.000 Euro als Ausgaben im Haushalt, aber es muss sich bald Gedanken darüber gemacht werden, wie die Zukunft der Halle aussieht.

Zusammengefasst ist das Gesamtergebnis des Haushalts erfreulich. Wir sind nicht nur schuldenfrei, sondern haben auch ein gutes Plus in der Kasse.

Was die Aussichten für die nächsten Jahre betrifft, so sehe ich das auch weniger pessimistisch als vielleicht andere hier in dieser Runde. Da zeigen auch die Zahlen im Haushaltsplan über die künftige Finanzlage. Zwar ist nicht zu leugnen, dass durchaus die Möglichkeit stärkerer finanzieller Belastungen beispielsweise durch höhere Umlagen besteht. Andererseits sind aber auch gerade durch den Zuzug in das neue Baugebiet höhere Steuereinnahmen zu erwarten.

Auch halte ich die immerwährenden Klagen wegen der Höhe der Umlagen an Verbandsgemeinde und Kreis für nicht unbedingt zielführend. Von Beiden erwarten wir ja auch, dass dort den Aufgaben ordentlich nachgekommen wird und daher brauchen sie diese Einnahmen, wobei mir die Ausgaben von rund 350.00 Euro für die beiden Bäder der Verbandsgemeinde natürlich auch etwas weh tun.

Aber an eins muss auch noch erinnert werden: Vor einigen Jahrzehnten war die Finanzlage Windesheims so prekär, dass sogar von manchen politischen Gruppen nach einer Zwangsverwaltung gerufen wurde.

Wir stimmen dem Haushalt zu und danken der Finanzabteilung der Verwaltung für ihre Arbeit.